

Aus der Taubstummenvelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ähnlich haben es die schweizerischen Lehrerinnen gemacht seit vielen Jahren, und jetzt haben sie schon Grund und Boden kaufen können zu einem schweizerischen „Lehrerinnenheim“. Macht es ihnen nach! — Opfert nach eurer Predigt ein Scherflein, sammelt Marken und Stanniol — ihr dürft auch die Leute in eurer Umgebung darum bitten —, dann erleben wir auch die Wahrheit des Wortes:

„Viele Wenig machen ein Viel!
Bereinte Kräfte führen zum Ziel.“

Aus der Taubstummenvelt

Am 12. Juni vormittags wurde in der **Privat-Mädchentaubstummenvanstalt in Wabern** ein öffentliches Examen abgehalten. Es ist sehr zu bedauern, daß nicht viel mehr Leute dabei waren! Denn es gibt kaum etwas Herzerfreuenderes und Ergreifenderes, als Augen- und Ohrenzeuge zu sein, wie ganz stumme und taube Menschen zum Reden und Denken gebracht werden. Schon die von der Direktion beliebig ausgewählten Themen, und die Antworten der Schüler bewiesen, was sie wirklich konnten und wußten, und daß auch hier nicht im geringsten auf Schein gearbeitet wurde; kurz, die Prüfung befriedigte alle Anwesenden in hohem Maße und zeigte den Erfolg all der angewandten Liebesmühe im schönsten Licht, einer Liebesmühe, von welcher die Außenstehenden kaum jemals eine Ahnung haben können. — Aus dem Jahresbericht des Hrn. Vorsteher Gufelberger, der verlesen wurde, seien zwei Punkte hervorgehoben, denen ich aus Überzeugung und Erfahrung ganz und gar beistimmen muß und von denen ich wünsche, daß sie nicht bloß tote „Punkte“ bleiben, sondern über kurz oder lang Leben und Gestalt gewinnen:

„Wenn schon die öffentliche Volksschule mit ihren 9 Schuljahren behauptet, mit der Ausbildung der Schüler nicht fertig zu werden, und allorten obligatorische Fortbildungsschulen ins Leben gerufen werden, — wie sollte die Taubstummenschule behaupten dürfen, ihre Schützlinge seien nach 8 Jahren fertig ausgebildet, wenn sie ihnen zuerst noch künstlich die Sprache beibringen muß? Auch in den Kreisen der Taubstummlehrer ertönt der Ruf nach Schaffung von Fortbildungsgelegenheit.“ Und: „In den beiden bernischen Taubstummenvanstalten hat es zur Zeit so viele schwachbegabte Taubstumme, daß man mit ihnen eine eigene kleine bernische Anstalt für schwachsinnige Taubstumme besetzen könnte.“

E. Suter. im „Berner Tagblatt“.

Vor mir liegt ein Broschürlein mit dem Titel: „**Wilhelm Hubert Cüppers**, fgl. Schulrat, weil. (weiland = ehemals) Direktor der Provinzial-Taubstummenvanstalt in Trier. Ein Lehrerbild.

Von J. Hufchens, Direktor der gleichen Anstalt" (der auch eine Taubstummenzeitung herausgibt, den katholischen „Taubstummens-Führer“). Preis 50 Pfg. Der Ertrag vom Verkauf dieses Heftes fließt in die „Wilhelm Hubert Cüppers-Stiftung“, deren Zweck die Unterstützung bedürftiger, erwachsener Taubstummer ist.

Cüppers ist am 9. Juli 1906 gestorben. Trier an der Mosel in der preußischen Rheinprovinz, wo er gelebt und gewirkt hat, ist zwar weit weg von uns. Aber wir dürfen uns immer freuen, daß es auch anderswo Taubstummensfreunde, wie er einer war, gegeben hat und noch gibt. Daher stehe hier, was am 50jährigen Jubiläum, das Cüppers i. J. 1898 als Taubstummenslehrer feiern durfte (vier Jahre darauf das 50jährige Jubiläum als Anstaltsleiter) über ihn gesagt wurde: „ . . . Sein Herz hängt an den Taubstummen, er begleitet sie durchs Leben, er reicht dem Fallenden die rettende Hand und bittet brave Menschen in Fällen des Bedürfnisses und bitterer Not um ihre werktätige Unterstützung.“ Die größte Ehrung des Tages war indes für den Jubilar die Errichtung einer Stiftung, welche den aus der Anstalt entlassenen Zöglingen Unterstützung für ihr späteres Fortkommen gewähren und die den Namen „Wilhelm Hubert Cüppers-Stiftung“ tragen soll. In uneigennützigster Weise hatte der Jubilar nämlich alle persönlichen Geschenke abgelehnt und den Wunsch kundgegeben, statt dessen eine Sammlung zugunsten bedürftiger ehemaliger Zöglinge der Trierer Taubstummensanstalt ins Werk zu setzen. Die erste Sammlung ergab rund 4000 Mark.

„ Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt!“ (Psalm 14, 1.)



Briefkasten



Zur Notiz! Von der „Taubstummenzeitung“ sind folgende Nummern leider vergriffen (nicht mehr zu haben): Nr. 1, 4, 5, 6, 7. Wer wäre so gütig, der Expedition der „Taubstummenzeitung“ in Bern diese Nummern zu überlassen und zuzufenden?

An Alle! Meine Frage in Nr. 12 wegen des Kapitels „Was in unserm lieben Vaterland geschieht“ wurde nur von dreien unter den 600 Abonnenten beantwortet! Ich schließe daraus, daß dieser Abschnitt den meisten Lesern gleichgültig ist, und lasse ihn daher wegfallen.

G. L. in B. Danke für Bild und Gruß!

Fr. K. in E.-R. bittet folgendes als Warnung für alle seine Schicksalsgenossen aufzunehmen: „Als ich eines Abends nach Hause gehen wollte, mußte ich an einer abgelegenen Stelle ein Bahngleise überschreiten; eine Barriere (Schranke, Schlagbaum) war nicht vorhanden. Da es finster war, konnte ich auch nicht sehen. Kaum hatte ich das Geleise überschritten, so schraubte der Zug mir hinter dem Rücken vorüber, und fast wäre ich vor Schreck zurückgetaumelt. Nur einen Augenblick später und der Zug wäre über mich hinweggefahren! Aber Gott sei Dank, er hat mich von diesem Schicksal errettet!“

A. Sch. in B. Vielen Dank für Ihren Abonnenten-Werbeifer! Wenn jeder so wie Sie verfahren wollte, hätten wir schon längst 650 Abonnenten und dann könnten wir das Blatt auf 12 Seiten vergrößern!

Ein gehörloser Schneidermeister in einer Hauptstadt sucht für sofort 2 gehörlose Gesellen. Gut bezahlte Stelle, dauernde Arbeit, Kost und Logis im Hause, Wochenlohn. Nähere Auskunft erteilt Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.